

Petition gegen Asylplätze

Menzingen Im ehemaligen Pflegeheim der Schwestern vom Heiligen Kreuz, Maria vom Berg, sind 100 Unterkunftsplätze für den Asyl- und Flüchtlingsbereich geplant. Dies stösst der SVP sauer auf. Die Ortspartei hat nun mit Unterstützung der kantonalen Partei am Dienstag mit der Unterschriftensammlung für eine Petition gegen die Unterbringung der Asylsuchenden begonnen. Dies teilt die SVP des Kantons Zug mit.

In der Mitteilung kritisiert die Partei die Zuwanderungs- und Asylpolitik des Bundes scharf. Gemäss der SVP müsse deshalb nun der Druck auf Bern erhöht werden. Jedoch macht laut der Partei die Zuger Regierung, vor allem der zuständige FDP-Regierungsrat Andreas Hostettler, genau das Gegenteil. Anstatt sich für die lokale Bevölkerung einzusetzen, nicke die Regierung die Forderungen und Kontingente des Bundes ab.

Wie die SVP weiter schreibt, gebe es «immer mehr Asylgesuche von Migrantinnen, die kein Anrecht auf Asyl haben, weil sie keine Kriegsvertriebenen sind, sondern sich einfach ein besseres Leben wünschen». Diese belasten laut der Partei durch ihr Fehlverhalten den sozialen Frieden in der Schweiz. (sfr)

Strom wird massiv günstiger

Steinhausen Gesunkene Beschaffungskosten und eine Reduktion der Netzabgaben ermöglichen es der Wasser- und Elektrizitätswerk Steinhausen AG (West), die Strompreise für das Jahr 2025 zu senken. In Steinhausen bezahlt ein durchschnittlicher Vierpersonenhaushalt nächstes Jahr 26 Prozent weniger, teilt das Unternehmen mit. Das seien rund 450 Franken weniger als aktuell. Der Netznutzungstarif bleibe bei der West hingegen auf dem Stand der letzten Jahre. Diese, weil die diesen Bereich betreffenden Kosten geblieben seien. (bier)

ANZEIGE



«Eine reichhaltige Natur bringt uns allen nur Vorteile und Freude. Ja zur Biodiversitätsinitiative.»

Andreas Georg
Präsident Zuger Vogelschutz

JA
zur Biodiversität
am 22. September

biodiversitaetsinitiative.ch

Er bringt Urnern den Delta-Blues

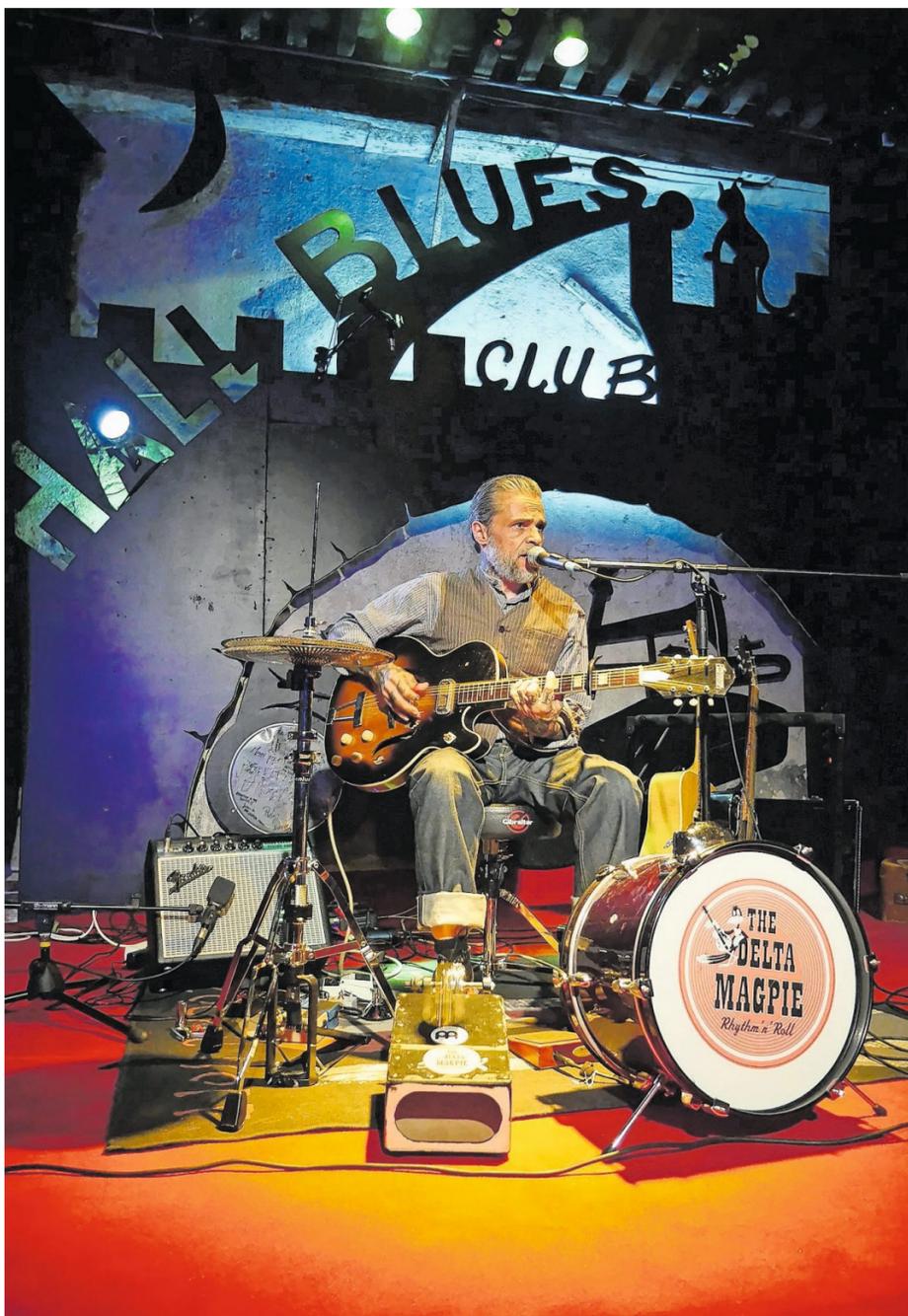
Der Zuger Sven Müller alias The Delta Magpie spielt morgen in Flüelen und im November im «Krà» in Altdorf.

Markus Zwyssig

Sven Müllers Leidenschaft ist die Musik. Auf der Bühne nennt er sich The Delta Magpie, was mit einer Elster aus dem Gebiet aus dem Süden der USA übersetzt werden kann. Der Name rühre daher, weil er wie eine Elster Text- und Songelemente bestehender Bluesongs in seine eigene Musik rüberschmuggelt, so Müller. Bereits mit acht Jahren spielte er Gitarre. Aufgewachsen ist Sven Müller im Kanton Zug. In Altdorf besuchte er das Kollegi. Gelebt hat er zu jener Zeit im damaligen Internat im St. Josef. Heute lebt der inzwischen 55-jährige in Zug. «Mit dem Kanton Uri verbinden mich viele schöne Erinnerungen», sagt er im Gespräch. «Zudem habe ich einige Freunde, die hier leben und die ich gerne immer wieder besuche.»

Die Liebe zur Musik ist über all die Jahre geblieben. Als Ein-Mann-Band singt er und begleitet sich auf Gitarre, mit Fuss-Stomp, Fuss-Snare, Hi-Hat und bläst ins Kazoo und in die Harp. All dies macht er ohne Loop-Effekte. Mittlerweile hat er über 400 Konzerte im In- und Ausland gegeben.

Fasziniert ist der Musiker von rauem und intensivem Gesang, perkussivem Spiel und treibendem Sound von grosser rhythmischer und emotionaler Intensität. Der rohe, stampfende Bluesmann begibt sich mit seiner Musik auf die Spuren des Mississippi. «The Delta Magpie ist eine Ein-Mann-Band, der die Musik und die Seele des Mississippi nach Europa bringt», heisst es im Presstext. Sven Müller war denn auch schon im Gebiet des Mississippi unterwegs. Die Liebe zur Musik aus jener Region haben ihm aber schon vor-



Sven Müller begleitet sich bei seinen Konzerten selbst.

Bild: zvg

her die Platten der Rolling Stones und von Led Zeppelin in seiner Kindheit gebracht. Diese waren zu jener Zeit stark vom Delta-Blues geprägt.

Sven Müller verspricht an seinen Konzerten musikalisch ein glühendes Feuerwerk von Ragtime bis Delta-Blues von Boogie Blues bis Rockabilly. Wie das tönt, das können die Urnerinnen und Urner nun live erfahren. Am Donnerstag, 29. August, spielt er am Sonnendeck im «Apertura» in Flüelen ab 18.30 Uhr. Zudem ist er am 28. November im Kaffee Krà in Altdorf zu Gast.

Neues Album: Authentisch und roh

Mit dabei hat The Delta Magpie sein neues Album, das er komplett mit analogem Equipment aufgenommen hat. «So fängt es die Wärme, Authentizität und die Rohheit der guten alten Zeiten ein», gibt er sich überzeugt. «Der Klang der analogen Studer-Bandmaschine und die alten Mikrofone reproduzieren die Magie des goldenen Zeitalters und bringen sie direkt auf das geliebte knisternde Vinyl.» Die 12 Songs wurden in einer dreitägigen Live-Recording-Session aufgenommen.

Alle Instrumente und den Gesang spielte The Delta Magpie gleichzeitig ein – ohne Overdubs und Loops. Zu hören ist der Musiker so, wie er als Ein-Mann-Band auf der Bühne spielt. Das Album erscheint in einer limitierten Auflage von jeweils 300 Stück auf Vinyl-LP und CD und enthält neun eigene Songs plus drei Interpretationen von John Lee Hooker, Bukka White, Shelton Brothers/Scotty Moore. Die Vinyl-LP enthält zusätzlich eine bedruckte Innenhülle mit Illustrationen zu den einzelnen Songs.

Die junge Sicht

Was bringt die Kantiprüfung?

Wenn man in Google die Zürcher Kantiprüfung eingibt, stösst man auf eine Fülle von Angeboten für Vorbereitungskurse. Ein Zustand, der bald auch im Kanton Zug Realität sein könnte? Der Zuger Bildungsrat hat entschieden, den Zugang zur Kantonsschule durch eine Kantiprüfung zu regulieren. Damit soll die Berufslehre attraktiver gemacht werden. Meiner Meinung nach ist dies der falsche Weg. Es verstärkt die Chancenungleichheit, fördert jedoch nicht die Attraktivität einer Berufslehre.

Bereits heute existiert im Kanton Zug eine Nachhilfeindustrie. Eltern, denen die schulische Leistung ihrer Kinder wichtig ist und die über die nötigen finanziellen Mittel verfügen, können sich zusätzliche Unterstützung erkaufen. Die Einführung der Kantiprüfung wird diesen Trend

verstärken. Ein Beispiel dafür ist der Kanton Zürich, wo es eine Vielzahl von Vorbereitungskursen für die Kantiprüfung gibt. Der Druck auf die Schülerinnen und Schüler hat zugenommen. In den privaten Vorbereitungskursen werden die Kinder systematisch darauf vorbereitet, die Kantiprüfung zu bestehen. Kinder aus einkommensschwachen Familien können sich einen solchen Vorbereitungskurs nicht leisten und haben dadurch an der Prüfung einen Nachteil. Künftig wird nicht mehr die schulische Leistung über eine Kantizulassung entscheiden, sondern das Portemonnaie der Eltern wird ausschlaggebend sein. Zu einer Steigerung der Attraktivität der Berufslehre trägt dies nicht bei.

Eine Prüfung ist eine Momentaufnahme und hat viel mit Stressresistenz und der Tagesform zu tun. Ein Übertritts-

entscheid sollte breiter abgestützt sein und von einer pädagogisch geschulten Person beurteilt werden. Nur über eine längere Zeitspanne können Ausdauer, Selbstständigkeit, Interessen, Motivation und Arbeitshaltung beurteilt werden und somit die Anforderungen für einen Übertritt geprüft werden. Mit einer Kantiprüfung wird nicht geprüft, ob diese Kinder auch über einen längeren Zeitraum Ausdauer beweisen können. Momentan ist ein Notenschnitt von einer 5.2 erforderlich, um an der Kanti zugelassen zu werden. Dieser Schnitt muss über die sechs Primarschuljahre hinweg erarbeitet werden.

Die Einführung der Kantiprüfung macht die Berufslehre nicht attraktiver, sondern fördert die Chancenungleichheit. Um die Berufslehre zu fördern, sollte an der Kantonsschule die Berufswahl intensi-

ver thematisiert werden. So würden die Jugendlichen schon während der Kanti merken, wenn eine Berufslehre für sie die passendere Option wäre. Das Ziel sollte es sein, den Platz zu finden, an dem die Jugendlichen am besten gefördert werden.

Um den Zugang zur Kantonsschule zu regulieren, gibt es auch andere Möglichkeiten, die nicht die Chancenungleichheit fördern. Man könnte beispielsweise den geforderten Schnitt für die Kantonsschule erhöhen. Bei solchen Anpassungen sollte man sich jedoch bewusst sein, dass der Kanton Zug sich in den letzten Jahren demografisch stark verändert hat. Früher war der Kanton Zug ländlich und arm, heute eine Wirtschaftsmetropole. Durch diese Veränderung zogen immer mehr gut ausgebildete Menschen in den Kanton Zug. Diese geben ihren

Kindern bereits gewisse Fähigkeiten und Fertigkeiten mit, um schulisches erfolgreich zu sein. Dies ist der wesentliche Grund, wieso die Anzahl der Kantischüler in den letzten Jahren zugenommen hat. Schlussendlich sollte für jedes Kind der Platz gefunden werden, an dem es gefördert und nicht überfordert wird.



Nora Joho,
Junge Mitte

Hinweis

In der Kolumne «Die junge Sicht» äussern sich Mitglieder der Zuger Jungparteien zu frei gewählten Themen. Ihre Meinung muss nicht mit derjenigen der Redaktion übereinstimmen.